

geder behält also seine Pflicht, den Schlichtungsausschuss anzufragen, er kann natürlich nicht bekräftigt werden, wenn infolge der abweichenden Haltung der Polizei keine Verurteilung erfolgt ist. Diese Frage ist in Nr. 20 der „Mitteilungen“ des Deutschen Anwaltsvereins, Leipzig, Dresden, (Geschäftsführer Gröbner) behandelt, unter Abdruck eines landgerichtlichen Urteils, das diese Rechtsfrage schlichtet. Die entscheidende Entscheidung hatte die Verurteilung des Angeklagten ausgesprochen.

— **Besteuerung der Eisenfrachten.** Die an der Eisenbahn beteiligten Reichsbahn haben ihre Frachttarife nach den Stationen der Mittelbahn um 0,47 Mark bis 1,61 Mark und nach den Stationen der Oberbahn von 0,66 Mark bis 1,95 Mark für je 100 Kilogramm erhöht.

— **Entlassung des Leutnants v. Brosch.** Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt dem Leutnant-Sachdienst mit: Das Gesuch des Leutnants von Brosch um Entlassung aus der Landespolizei ist unter seiner sofortigen Entlassung vom Dienst genehmigt worden. Sein Austritt mußte erfolgen, weil er Führer einer verbotenen militärischen Organisation war.

— **Evangelisch-lutherische Landes-synode.** Die Verhandlungen der seit dem 11. März ds. J. vertagten Synode werden voraussichtlich am Donnerstag, den 20. Oktober ds. J., wieder beginnen und schlußweise etwa 8—10 Tage dauern. Gegenstand der Beratungen wird hauptsächlich die neue Gesetzentwurf der evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsens sein.

— **Gräber.** Die Herren Franz Kemus und Louis Große möbilen am 1. Oktober 25 Jahre in dem Hause des Herrn Otto Dage, Kiefernstraße 16. Das Haus war bei ihrem Eingange vor 25 Jahren gerade fertiggestellt.

— **Räuber.** Nächsten Sonntag veranstaltet die diesjährige Festschule zum Gedenken der Ferienkolonie 1922 einen Theaterabend mit anschließendem Tanz im Waldschloßchen. Die Regie und Leitung liegt in alten bewährten Händen, und man kann bestimmt auf einige angenehme Stunden rechnen. Da die Ferienkolonie-Kasse in diesem Jahre ein tüchtiges Loch bekommen hat, im nächsten Jahre aber, durch die diesjährigen guten Erfolge angeregt, noch mehreren Kindern ein Sommeraufenthalt ermöglicht werden möchte, wäre den Verantwortlichen ein volles Haus zu wünschen.

— **Diebstahl.** Wie der „Och. Gemeinn.“ mittelt, ist es vergangene Woche der Gendarmerie nach langen Schmierigkeiten gelungen, eine Bande zu stellen, der die vielen Diebstähle, die in den letzten Monaten in der Lampsdorfer Gegend verübt wurden, zur Last zu legen sind. In letzter Zeit ging die Bande sogar nach den Feldbrüchtern, es fielen ihr ca. 100 Zentner Kartoffeln in die Hände. Soweit sie jetzt bekannt, gehören zu dieser Bande Fleischbeschauer Sch. mit Wädern und der Schlosser W., beide aus Lampsdorf. — Sonntagabend in der lebendigen Stunde wurde auf der Dählener Straße der Großhändler wieder ein Raubmord ausgeübt. Der Sohn eines hiesigen Fleischhauers fuhr mit einem Wesselen auf einem Gefährt. Da erdrosselte sich hinter ihnen zwei Männer aus dem Straßengraben; einer derselben schob ein Signal. Die Kugel ging zwischen den beiden jungen Leuten durch. Die Gendarmeriestation wurde benachrichtigt.

— **Diebstahl.** Die Diebstahlfälle nehmen hier recht überhand, weshalb sich die Amtshauptmannschaft veranlaßt sieht, folgende Warnung zu erlassen: Aus den Kreisen der Landwirtschaft mehrten sich die Klagen über das Ueberhandnehmen der Diebstahlfälle. Es liegt nicht nur im Interesse der Allgemeinheit, sondern auch im Interesse der Einzelnen, daß das Stehlen von Feldbrüchtern unterbleibt. Die Diebstahlfälle haben nicht nur eine Schädigung der Volkswirtschaft und der Wirtschaft der Landwirtschaft zur Folge, sondern wirken auch schädigend auf die Preisbildung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Wenn die Amtshauptmannschaft hiermit vor weiteren Diebstahlfällen eine dringende Warnung an die Bevölkerung ergehen läßt, unterläßt sie nicht, darauf hinzuweisen, daß in erster Linie diejenigen Kreise der Bevölkerung entgegen müssen, die nicht selbst Grund und Boden zur Erzeugung der erforderlichen Nahrungsmittel besitzen. Daß den wegen Feldbrüchtern zur Anzeige gelangenden Personen auf Grund des Vor- und Feldbrüchterns einwundliche Bekämpfung widerfährt, darauf soll noch besonders hingewiesen werden.

— **Diebstahl.** In dem Straßengraben der Ramener Straße wurde unweit des Krankenhauses ein 60 Jahre alter Former aus Viebisch, der sich auf der Wandererschaft befand, als Leiche aufgefunden. Als Todesursache wurde Herzschlag infolge allzuvielen Alkoholgenußes festgestellt.

Man färbe daheim nur mit echtem Braunsches Stoffbräun und fordere die behrrelche Gratisbroschüre No. 2 von Wilhelm Brauns, Gesellschaft m. beschr. Haftung, Quedlinburg a. H.

— **Zigschendorf bei Oranien.** Wie am wohnung nachmittags der Autodieriger Erbenier, dessen Gut am Eingang des Ortes gelegen ist, mit dem Ausbrechen von Getreide beginnen wollte und den elektrischen Motor einschaltete, entzündete augenblicklich durch Kurzschluss Feuer. Die Scheune fiel dem Brande zum Opfer. Vom Inhalt konnte nur wenig gerettet werden.

— **Kue.** In dem Streite mit blutigem Ausgang im Walde des Ritterguts Nickerlein ist noch zu melden, daß der 25-jährige herrschaftliche Vorkaufsmann Paul Seidel aus Kue, der den Schuß auf einen abgesehen hat, unter dem Verdachte der vorläufigen Tötung in Haft genommen worden ist. Die Leiche des Erschossenen ist in der Seidenhalle des Friedhofs in Nickerlein-Belle gerichtlich feiert worden.

— **Kue.** Die Arbeiterschaft in der ergebnisreichen Metallwarenindustrie hat nach langem Hören dem Schiedsgericht vom 20. September zugestimmt, wodurch ein Streik vermieden wurde, aber sofort die darin festgesetzten Lohnsätze für den 21. Oktober wieder gekündigt.

— **Klausen.** Bei den Wählerwahlen entfielen auf die Liste der Wählervereinigungen christlicher Eltern 111, auf die Liste der vereinigten sozialdemokratischen Parteien 66 und auf die Liste der Kommunisten 9 Stimm.

— **Klausen.** In der Nordstadt in Schneckenstein wird noch berichtet: Am Sonnabend mittags stellte sich bei dem aukundigen Gendarmereioberwachmeister der 17-jährige Schlosserlehrling Walter Kramer aus Schneckenstein unter der Selbstbeschuldigung, bei einem nächtlichen Kampfe seinen Vater, den Bauarbeiter Franz Eduard Kramer, erschlagen zu haben. Seitens der Staatsanwaltschaft, der Gendarmerei und der Landeskriminalgewalt wurde sofort die Untersuchung eingeleitet, der junge Kramer aber am Abend in die Gefangenenanstalt eingeliefert, da seine Angaben über den Vorgang des Vorfalls zu den Ermittlungen in Widerspruch stehen. Der erschlagene Kramer stand im 48. Lebensjahre. Die Tat ist mit einer Kugel geschehen. In der Familie scheinen wenig erquickliche Verhältnisse geherrscht zu haben, da die Mutter vom Vater getrennt lebt und die Scheidung im Gange war. Die Frau des Ermordeten ist am Montag, wie schon gestern gemeldet, ebenfalls verhaftet worden.

### Bermischtes.

— **Ein Besuch im Garten Eden.** Mesopotamien ist immer ein Land der Blüten gewesen, so schreibt ein englischer Reisender, wenn wir auch daran gewöhnt sind, von ihm von dem Lande zu sprechen, in dem Milch und Honig fließt. Wenn man in Bagdad ankommt, wird man sehr schnell von dieser Milch- und Honig-Theorie bekehrt. Einem Vorzug ging ich in ein kleines Flugboot, um einen Besuch in dem „Garten Eden“ zu machen. Die Kelle des Schat-el-Arab hinauf, ist in der Tat sehr interessant, aber die Bilder sind recht verschieden von denen, die wir in Europa zu sehen gewohnt sind. Die Ufer sind nicht bedeckt mit Dattelpalmen, und in den Monaten März bis September kann man die Datteln in großen Büscheln an den Gipfeln der Bäume hängen sehen. Ein und wider erzählt man Anekdoten von Dämonen, Raubtieren, Schlangen usw., die den Fluß hinabtreiben, und wenn ein solcher an das Ufer getrieben wird, so fangen sich zahlreiche Schakale und Geier an ihn. Ein anderer interessanter Anblick war der Harem eines alten Araber Scheichs, von dem erzählt wurde, daß er 190 Frauen hätte. Als wir in Kurna, das von vielen Autoritäten und von den Arabern als der Garten Eden angesehen wird, eintrafen, gingen wir an Land, und das erste, was wir sahen, war ein alter Baum, der augenscheinlich schon seit vielen hundert Jahren abgestorben war. Dieser Baum war von den Arabern umgeben worden, die sich die Rinde gemacht hatten, ihn mit Stangen zu hängen, da sie glaubten, daß es der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, von dem in der Genesis erzählt wird, ist. Das Dorf Kurna liegt am Ufer des Tigris, und in seiner Nähe teilt sich der Schat-el-Arab in den Tigris und Euphrat. Es ist nicht groß, aber dicht bevölkert; die Einheimischen leben in Hütten aus der Sonne getrockneten Lehmziegeln, in deren Bau sie sehr geschickt sind, und ihre Hauptbeschäftigung ist die Dattelpflanzung. Eine andere Frucht, die hier gefunden wird, ist die Feige, die im Ueberflut wächst; wenn sie in den Tagen von Adam und Eva hier ebenfalls vorhanden war. So haben diese in der Tat keine Schwierigkeiten in der Lösung der Räuberfrage gehabt. Natürlich wird man nicht erwarten, den Garten Eden so zu finden, wie wir ihn in der Bibel geschildert sehen. Ich kann nur bestimmen, daß er nicht so ist, sondern sehr trocken und überhaupt nur eine geringe Ähnlichkeit mit einem Garten aufweist. An beiden Ufern des Flusses stehen an dieser Stelle ein paar hundert Meter ins Land hinein Dattelpalmen, darüber hinaus erstreckt sich, soweit das Auge reicht, nur sandige Wüste. Das Klima ist sehr heiß. Während der Sommermonate sind Temperaturen bis zu 60 Grad C im

Schatten ganz normal; diese hohe Temperatur hält bis zum September an, dann beginnt es viel kälter zu werden, und zur Weihnachtszeit sieht man wie in Europa gar nicht selten Schnee. Bei den Menschen aller dieser Stätten, die in unserer Vorstellung eine so große Rolle spielen, wird nur bei diesem vermeintlichen Garten Eden, sondern auch an den historischen Stätten von Babylon, Ninive und anderen in Mesopotamien muß man eine Reihe Wünsche aufstellen, um sich vorzustellen, daß diese unerschöpfliche Wüste einst der Ort einer hoch entwickelten Kultur gewesen ist.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 5. Oktober 1921.

— **Amerika und Deutschland.** Die neueste Nummer der Grenzboten bringt eine Uebersetzung eines Aufsatzes von Prof. John Birman Coar, der in der Weekly Review, einer dem amerikanischen Außenminister nahestehenden Zeitschrift, erschienen ist. Der Aufsatz, betitelt „Verantwortung für die Weltlage“, ist deswegen bedeutungsvoll, weil er die Einbrüche der Studienreise Prof. Coars durch Deutschland enthält. Der Aufsatz will dem Amerikaner eine Vorstellung des wirklichen Deutschlands vermitteln. Wesentlich ist darin der Satz: Unter den bestehenden Verhältnissen können die von der Entschädigungskommission geforderten jährlichen Zahlungen nicht geleistet werden.

— **Von der Abrüstungskonferenz.** Die Konferenz in Washington wird voraussichtlich nach dem Standpunkt vertreten, daß von einer Einschränkung militärischer Rüstungen in Frankreich nicht die Rede sein könne, bis entweder die deutsche Gefahr durch die Besetzung der rheinischen Städte bzw. des Ruhrgebietes beseitigt ist, oder England und Amerika den damals mit Clemenceau verabredeten Verträgen unterzeichnen. Da England und Amerika den zweiten Punkt unter seinen Umständen annehmen wollen, wäre daher das große Ziel der Washingtoner Abrüstungskonferenz unmöglich.

— **Schweizerische Missionen in Oesterreich.** Die Missionen in Wien wurden zwei Kommunisten namens Alla Millic und Schima Markovic verhaftet, die nach ihrer eigenen Angabe vor kurzer Zeit aus Rußland eingetroffen sind, wo sie am Kongress der Dritten Internationalen teilgenommen hätten. Bei Millic wurden über hundert Millionen, bei Markovic über eine Million Kronen gefunden.

— **Die Konferenz von Venedig.** Die Konferenz in Venedig, die sich mit der wettungarischen Frage beschäftigt, wird, soll Ende dieser Woche stattfinden. Bundeskanzler Dr. Schober wird gleich zu Beginn der Konferenz die Frage aufwerfen, welche Garantien Oesterreich nach der am Montag erfolgten formellen Räumung des Burgenlandes durch Ungarn für die tatsächliche Räumung des Landes durch Übergang von den Banden, sowie für den ungehinderten Verkehr der Allierten gemährt würden. Erst wenn diese Fragen in zufriedenstellender Weise geregelt sind, könnte der Bundeskanzler näheren Verhandlungen über die Frage einer Grenzregulierung beitreten. — Die „Neue Freie Presse“ erklärt, daß die am Montag erfolgte formelle Übergabe des Burgenlandes an die Entente nur eine Scheinformalität sei und keineswegs eine Erfüllung des Friedensvertrages von Trianon.

— **Die Konferenz von Venedig.** Die Konferenz in Venedig, die sich mit der wettungarischen Frage beschäftigt, wird, soll Ende dieser Woche stattfinden. Bundeskanzler Dr. Schober wird gleich zu Beginn der Konferenz die Frage aufwerfen, welche Garantien Oesterreich nach der am Montag erfolgten formellen Räumung des Burgenlandes durch Ungarn für die tatsächliche Räumung des Landes durch Übergang von den Banden, sowie für den ungehinderten Verkehr der Allierten gemährt würden. Erst wenn diese Fragen in zufriedenstellender Weise geregelt sind, könnte der Bundeskanzler näheren Verhandlungen über die Frage einer Grenzregulierung beitreten. — Die „Neue Freie Presse“ erklärt, daß die am Montag erfolgte formelle Übergabe des Burgenlandes an die Entente nur eine Scheinformalität sei und keineswegs eine Erfüllung des Friedensvertrages von Trianon.

— **Die Konferenz von Venedig.** Die Konferenz in Venedig, die sich mit der wettungarischen Frage beschäftigt, wird, soll Ende dieser Woche stattfinden. Bundeskanzler Dr. Schober wird gleich zu Beginn der Konferenz die Frage aufwerfen, welche Garantien Oesterreich nach der am Montag erfolgten formellen Räumung des Burgenlandes durch Ungarn für die tatsächliche Räumung des Landes durch Übergang von den Banden, sowie für den ungehinderten Verkehr der Allierten gemährt würden. Erst wenn diese Fragen in zufriedenstellender Weise geregelt sind, könnte der Bundeskanzler näheren Verhandlungen über die Frage einer Grenzregulierung beitreten. — Die „Neue Freie Presse“ erklärt, daß die am Montag erfolgte formelle Übergabe des Burgenlandes an die Entente nur eine Scheinformalität sei und keineswegs eine Erfüllung des Friedensvertrages von Trianon.

— **Die Konferenz von Venedig.** Die Konferenz in Venedig, die sich mit der wettungarischen Frage beschäftigt, wird, soll Ende dieser Woche stattfinden. Bundeskanzler Dr. Schober wird gleich zu Beginn der Konferenz die Frage aufwerfen, welche Garantien Oesterreich nach der am Montag erfolgten formellen Räumung des Burgenlandes durch Ungarn für die tatsächliche Räumung des Landes durch Übergang von den Banden, sowie für den ungehinderten Verkehr der Allierten gemährt würden. Erst wenn diese Fragen in zufriedenstellender Weise geregelt sind, könnte der Bundeskanzler näheren Verhandlungen über die Frage einer Grenzregulierung beitreten. — Die „Neue Freie Presse“ erklärt, daß die am Montag erfolgte formelle Übergabe des Burgenlandes an die Entente nur eine Scheinformalität sei und keineswegs eine Erfüllung des Friedensvertrages von Trianon.

— **Die Konferenz von Venedig.** Die Konferenz in Venedig, die sich mit der wettungarischen Frage beschäftigt, wird, soll Ende dieser Woche stattfinden. Bundeskanzler Dr. Schober wird gleich zu Beginn der Konferenz die Frage aufwerfen, welche Garantien Oesterreich nach der am Montag erfolgten formellen Räumung des Burgenlandes durch Ungarn für die tatsächliche Räumung des Landes durch Übergang von den Banden, sowie für den ungehinderten Verkehr der Allierten gemährt würden. Erst wenn diese Fragen in zufriedenstellender Weise geregelt sind, könnte der Bundeskanzler näheren Verhandlungen über die Frage einer Grenzregulierung beitreten. — Die „Neue Freie Presse“ erklärt, daß die am Montag erfolgte formelle Übergabe des Burgenlandes an die Entente nur eine Scheinformalität sei und keineswegs eine Erfüllung des Friedensvertrages von Trianon.

— **Die Konferenz von Venedig.** Die Konferenz in Venedig, die sich mit der wettungarischen Frage beschäftigt, wird, soll Ende dieser Woche stattfinden. Bundeskanzler Dr. Schober wird gleich zu Beginn der Konferenz die Frage aufwerfen, welche Garantien Oesterreich nach der am Montag erfolgten formellen Räumung des Burgenlandes durch Ungarn für die tatsächliche Räumung des Landes durch Übergang von den Banden, sowie für den ungehinderten Verkehr der Allierten gemährt würden. Erst wenn diese Fragen in zufriedenstellender Weise geregelt sind, könnte der Bundeskanzler näheren Verhandlungen über die Frage einer Grenzregulierung beitreten. — Die „Neue Freie Presse“ erklärt, daß die am Montag erfolgte formelle Übergabe des Burgenlandes an die Entente nur eine Scheinformalität sei und keineswegs eine Erfüllung des Friedensvertrages von Trianon.

— **Die Konferenz von Venedig.** Die Konferenz in Venedig, die sich mit der wettungarischen Frage beschäftigt, wird, soll Ende dieser Woche stattfinden. Bundeskanzler Dr. Schober wird gleich zu Beginn der Konferenz die Frage aufwerfen, welche Garantien Oesterreich nach der am Montag erfolgten formellen Räumung des Burgenlandes durch Ungarn für die tatsächliche Räumung des Landes durch Übergang von den Banden, sowie für den ungehinderten Verkehr der Allierten gemährt würden. Erst wenn diese Fragen in zufriedenstellender Weise geregelt sind, könnte der Bundeskanzler näheren Verhandlungen über die Frage einer Grenzregulierung beitreten. — Die „Neue Freie Presse“ erklärt, daß die am Montag erfolgte formelle Übergabe des Burgenlandes an die Entente nur eine Scheinformalität sei und keineswegs eine Erfüllung des Friedensvertrages von Trianon.

— **Die Konferenz von Venedig.** Die Konferenz in Venedig, die sich mit der wettungarischen Frage beschäftigt, wird, soll Ende dieser Woche stattfinden. Bundeskanzler Dr. Schober wird gleich zu Beginn der Konferenz die Frage aufwerfen, welche Garantien Oesterreich nach der am Montag erfolgten formellen Räumung des Burgenlandes durch Ungarn für die tatsächliche Räumung des Landes durch Übergang von den Banden, sowie für den ungehinderten Verkehr der Allierten gemährt würden. Erst wenn diese Fragen in zufriedenstellender Weise geregelt sind, könnte der Bundeskanzler näheren Verhandlungen über die Frage einer Grenzregulierung beitreten. — Die „Neue Freie Presse“ erklärt, daß die am Montag erfolgte formelle Übergabe des Burgenlandes an die Entente nur eine Scheinformalität sei und keineswegs eine Erfüllung des Friedensvertrages von Trianon.

### Er kann alles.

Novelle von Anton Dorn. 5. Fortsetzung.

Wälder hatte sich beinahe herzlich von dem lieben Mädchen verabschiedet und wandte sich, ohne in das Haus zu treten, nach dem Walde. Auf seinem Wege stellte er unwillkürlich Vergleiche an zwischen Elise und Martha, und sie fielen sehr zuungunsten der ersteren aus. An einer kleinen Quelle setzte er sich nieder; das klare Wasser rieselte ihm zur Seite über die weißen, glänzenden Äste, das Moos, auf dem er sich lagerte, war von welcher Frische, der liebe blaue Himmel sah durch die Zweige herab, und bereinigte Sonnenstrahlen ätzten auf den kleinen blauen Blüten am Rande des Wasserchens. Da zog er sein Etagebuch aus der Tasche und fing an zu zeichnen, und es wurde unter seiner Hand der schöne, freundliche Mädchenkopf mit den hellen, klugen Augen und dem kindlich anmutigen Bächeln. Als er fertig war, betrachtete er das Bildchen selbst mit unerkennbarem Wohlgefallen; er prüfte einige Verhältnisse und legte sie dazu in das Buch.

Schon laß darauf trat er wieder mit Martha zusammen. Er hatte einen Nachmittagsausflug gemacht. Dunke Wetterwolken, die am Himmel aufstiegen, nötigten ihn zur Umkehr, aber er hatte Raubtal noch nicht ganz erreicht, als der Regen bereits mit Heftigkeit niederströmte. In seiner Regen sah er eine halbverfallene Hütte, ein altes Dittchenhaus, dahin schaute er; wie er aber eintrat, sah er zu seinem freudigen Erstaunen, daß er nicht allein war; Martha stand wie ein großes Mädel in eine Ecke gebückt, aber sie lächelte ihm freundlich entgegen und sagte:

„Gott sei Dank, daß ich bei diesem Unwetter nicht allein in diese Hütte gejagt worden bin.“

Er reichte ihr die Hand zum Gruße.

„Mädchen Sie sich denn?“ fragte er.

„Oh, Sie werden sagen, ich sei ein tüchtiges Kind, aber ich bin wirklich dumm, wenn ich bei einem schweren Gewitter allein bin.“

„So wäre es Ihnen wohl ganz gleichgültig gewesen, wenn der Regen Ihnen als Gefährt ausgesprochen hätte?“

„Ja.“ — Sie machte, und mit einemmal ging eine leichte Böe über ihr Gesicht. — „nein, ganz gleich wäre es mir nicht; mit bösen Menschen möchte ich nicht zusammen sein, viel lieber würde ich im stürmenden Regen weiter wandern.“

„Sie halten mich also für keinen bösen Menschen?“

„Rein“, sagte sie lächelnd, „Sie sind gut.“

„Wissen Sie das so gewiß?“

„Ich sehe es in Ihren Augen und höre es aus Ihrer Stimme.“

Wiederum erfaßte ihn jenes wunderbare Gefühl von gestern; es kam wie eine plötzliche Erregung über ihn, da er sagte:

„Wissen Sie denn, daß es mich sogar herzlich freut, mit Ihnen hier zusammenzutreffen?“

Sie schmeigte, und ihr Auge suchte zaghaft den Boden; man hörte lauter das Plätschern des Regens, ein Blitzstrahl fuhr in goldigem Blauad nieder, und erschütterndes Donnergeroll folgte ihm nach. Martha war zusammengezuckt und unwillkürlich näher an den Gefährten herangetreten. Er hätte sie jetzt leicht umfassen und an sich drücken können, die gegenseitige furchtsame Laune, aber er streckte nicht die Hand nach ihr aus, sondern sprach nur leiser wie zuvor und mit warmer Innigkeit:

„Es ist nicht wie eine Fügung des Himmels, daß wir zwei Menschen bei dem Toben der Elemente und hier zusammenfinden mußten? Rein lebendes Wesen ist weit umher zu schauen, es ist als wären wir allein auf der Welt. Das ist ein wunderbares Gefühl und kann zu einem besessenen werden. Als ich gestern von Ihnen ging, habe ich mich im Walde niedergesetzt und das da geschrieben“ — er reichte ihr sein aufgeschlagenes Etagebuch, und sie nahm es mit zitternder Hand. — „Ich habe dann diese blauen Blüten dazu gezeichnet, und seit ich das Bild bei mir trage, bin ich ein Trummer geworden, wie ich es nie war und wie ich es nicht werden möchte, obwohl es sah ist, so zu träumen. Wissen Sie, wie das gekommen ist?“

Sie schmeigte und blickte vor sich hin.

„Sie schmeigen; ich will es Ihnen sagen: Weil ich Sie lieb habe, Sie liebe, kleine Martha, und weil ich Sie zu meinem bestigen Kameraden haben möchte aus meiner weiteren Lebensreise, denn gerade so ist ein Kamerad tut mir not. Sehen Sie, darum danke ich dem Himmel, daß er uns hier zusammengeführt hat, denn was ich Ihnen nun gesagt, braucht kein Mensch weiter zu hören, und die ganze Welt um und her könnte ausgehorcht sein. — Das kommt Ihnen aber nicht, daß der wildfremde Mann so um Ihr Herz und Ihre Hand wirbt — aber Sie sollen mir auch jetzt und heute nicht die Antwort sagen; erst wenn ich fortgehe aus diesem Regen Ort, dann lassen Sie mich wissen, ob ich hoffen darf“

oder entzogen muß. Bis dahin lassen Sie mit Ihr Bild, und Sie nehmen die blauen Blüten mit dem wachsenden Namen!“

Er hatte das Etagebuch aus ihrer Hand genommen und reichte ihr die Blüten, die sie mit zitternden Fingern nahm; er klappte das Buch zu, sprach ein herzliches „Gott beschützen!“ und trat hinaus in den Regen.

Elise Augenblick war es ihr, als müßte sie ihn zurückrufen, aber sie brachte keinen Laut über die Lippen und hatte nun, die Hand auf das pochende Herz gepreßt, ihm nach, wie er leichten, freien Schrittes in dem Unwetter dahinging. Wohl suchte noch einmal der Blick und wollte der Donner, aber ihre Fahrt war verschwunden, und in ihrer Brust lag es wie ein blauer, wouniger Himmel. —

Geirich Wälder war auch am nächsten Morgen getrig ausgegangen, und der Kommerziant erwartete ihn vergebens beim Frühstück. Nach diesem ging er mit seiner Schwester nach dem Stundsbühl, einer beliebten Promenade bei Raubtal, Elise aber blieb in Gesellschaft der beiden Jantze und zweier anderer Herren zurück. Sie redeten vom Tageslaß und Ausflügen in die Nähe, die man gemeinsam machen wollte, da trat auch der Herr Jantze, der bei den neuen Schließungen das Baden übernommen hatte.

„Hier habe ich eine wunderbare kleine Waffe, prächtige Arbeit, reizende Gravuren und samofer Bau; das wäre etwas für Sie, gnädiges Fräulein“, sagte er.

Elise nahm ihm lächelnd die Waffe an der Hand und betrachtete sie mit offenbarem Wohlgefallen.

„Sie ist gelassen!“ sprach der Herr warnehm, als sie die Hand erhob, als ob sie spielen wollte.

„Dah — hier kann ja nichts passieren — gnädiges Fräulein verheißt auch mit Waffe umzugehen — pariers drei Fluchseln Welt, da Fräulein von Kramer den verbotenen Stamm dort trifft — dreihlig Schritt Ahans.“

Das war die Stimme des Herrn von Wälder, der sich so vernehmen ließ. Der angegebene Stamm eines eingebenden jungen Baumes stand nahe am Canal, und seine Wurzeln lagte:

„Sollen wir nicht lieber ein anderes Objekt finden?“

„Nein — was soll hier geschehen? — Rein Mensch hier zu sein — dort drüben geht auch kein Weg hin.“ —

„Ach so, Ach so!“

(Schluß folgt.)